Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, à Zeile 10 Pfg., werden für die Dienstag-Nummer bis Montag Vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag Vorm. 11 Uhr angenommen.

Einunddreißigster Jahrgang.

Eingetragen im Post-Zeitungskatalog unter Nummer 5238.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebüh. von 1 Mk. 25 Pf. an.

Nr. 100. | Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Oskar Opitz, Namslau. | Namslau, Dienstag den 23. Dezember. | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1902.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer (101) des

„Namslauer Stadtblattes“

Dienstag den 30. Dezember cr.

Aus gleichem Grunde erfolgt die nächste Nummer (52) des

„Kreisblattes“,

laut amtl. Bekanntmachung Nr. 744 Kbl. Nr. 51,

Mittwoch den 31. Dezember cr.

Die Expedition.

Weihnachten!

Nun ruht die Welt im süßen Schweigen
Der hochgeweihten heil'gen Nacht,
Und alle Herzen froh sich neigen
Erneut jetzt holder Zaubermacht,
Die wiederum wie Märchenschimmer
Sich breitet unter'm Tannenbaum,
Und die mit ihrem goldnen Flimmer
Erhellt wohl selbst den ärmsten Raum!

Jetzt schweigt des Daseins wildes Tosen,
Da Christi Fest uns ist genaht,
Das gütig schüttet seine Rosen
Auf unsern rauhen Pilgerpfad —
Nun einigt sich, was lang' geschieden,
Nun rinnen Haß und Streit dahin,
Und Herrscher ist allein der Frieden,
Und nur die Liebe Königin!

O Friede, Liebe und Versöhnen,
Gegrüßt, du hehrer Weihnachtsklang —
Wir hören wieder dich ertönen,
Wie's einst der Enkel Schaar schon sang —
Gegrüßt auch, holde Weihnachtsfreude,
Die rein du aus der Seelekquillst,
Und in den Landen ringsum heute
Palast wie Hütte ja erfüllst!

Willkommen denn in deinem Wehen,
O Weihnacht, Fest der Herrlichkeit,
Du bringst vom Strand bis Alpenhöhen
Ja schönsten Lenz zur Winterszeit —
Du Fest, so glanz- und duftumflossen,
O, sei uns hoch gebenedeit —
Mög' deine frohe Gnade sprossen
In allen Herzen weit und breit!

P. Berthold.

Rückblicke und Ausblicke.

Die innere Gesammtlage in Deutschland am Schlusse des Jahres 1902 präsentirt sich, mag man sie vom rein politischen oder vom wirthschaftlichen Standpunkte aus betrachten, in einem keineswegs sehr erfreulichen Lichte. Was zunächst die politischen Verhältnisse anbelangt, so hat der nun allerdings beendigte lange und heiße parlamentarische Kampf um den neuen Zolltarif zweifellos die herrschende gegenseitige Verbitterung der Parteien nur verstärkt und die leidige Zerfahrenheit in unserem ganzen Parteiwesen noch erhöht. Die in der großen Zolltarifschlacht unterlegene Minderheit grollt und wüthet nicht nur gegen die Sieger, sondern auch unter einander selbst. Wenigstens leisten die Preßorgane der Sozialdemokratie und der freisinnigen Vereinigung alles Mögliche in der Verunglimpfung der freisinnigen Volkspartei, weil dieselbe die beiden ersteren in dem heißen Zollstreite im Stiche gelassen haben soll; zur Abwechslung fallen dann wieder die Blätter der Linken gemeinsam über die siegreich gebliebenen Parteien in der beendigten Reichstagscampagne in Sachen des Zolltarifs her. Auf Seiten der letzteren herrscht gerade auch keine so besonders rosige Stimmung; von einem hie und da vorgeschlagenen ferneren Zusammengehen der Conservativen, der Nationalliberalen und des Centrums, etwa bei den kommenden Reichstagsneuwahlen, kann ernstlich keine Rede sein, dazu sind die zwischen diesen Parteien bestehenden mancherlei Gegensätze trotz ihres gelegentlichen Bundes in der Zolltariffrage denn doch zu groß. Erwägt man dann noch den entstandenen scharfen Conflict zwischen dem Bund der Landwirthe und den Conservativen wegen der Haltung der letzteren in der Zolltarifangelegenheit, sowie in einem Theile der nationalliberalen Wählerschaft gegen die Reichstagsfraction [illegible] läßlich der Stellungnahme derselben in den stattgehabten Zolltarifdebatten, so ergiebt sich auch hieraus eine gerade nicht sonderlich anheimelndes Bild unserer derzeitigen Parteiverhältnisse.

Wenig erbaulich ist auch ein Rückblick auf die wirthschaftlichen Verhältnisse im deutschen Vaterlande am Jahresschlusse. Die schon seit länger als Jahresfrist herrschende Depression auf fast allen Gebieten der erwerblichen Thätigkeit in Handel und Wandel, in der Industrie, im Handwerk, in der Landwirthschaft dauert im Großen und Ganzen noch immer fort, wenngleich hie und da eine Besserung der Lage endlich eingetreten ist. Auch auf die Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten übt diese kritische wirthschaftliche Situation bis zu einem gewissen Grade unverkennbar ihre Einwirkungen aus, und die Deficits dort wie hier sind im bedenklichen Wachsen begriffen. Handinhand mit dem theilweisen Darniederliegen der Geschäfte, geht eine weitgreifende Arbeitslosigkeit, die gerade zur jetzigen Weihnachtszeit doppelt von den hierdurch Betroffenen empfunden wird. Haben doch nur in zu zahlreichen industriellen Etablissements mehr oder weniger erhebliche Reductionen des Arbeiterpersonals infolge ungenügender Beschäftigungsaufträge platzgreifen müssen. Diese Schlage könnte einen geradezu niederdrückenden Ausblick auf das deutsche Geschäfts- und Wirthschaftsleben im Jahre 1903 gewähren, wenn man sich nicht der Thatsache erinnerte, daß auf Perioden wirthschaftlichen Niederganges stets auch wieder bessere Zeiten gekommen sind, und so darf wohl der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß auch die jetzige Crisis in Deutschland wiederum einer Periode neuen Aufschwunges weichen werde. Von unläugbarem Werth ist da die endliche Verabschiedung der Zolltarifvorlage im Reichstage, ihre Annahme hat wenigstens der bisherigen Unsicherheit und Ungewißheit in der Geschäftswelt hinsichtlich der Zolltarifaussichten ein Ende gemacht. Vielleicht wird schon diese Thatsache das ihrige zu einer baldigen Neubelebung der industriellen und geschäftlichen Thätigkeit thun, die ja im Uebrigen sich von dem neuen Zolltarif günstiger Wirkungen [illegible] darf, sofern nur die deutschen Diplomaten diese ihnen in die Hand zu gebende werthvolle Waffe bei den anhebenden handelspolitischen Vertragshandlungen mit dem Auslande richtig zu gebrauchen wissen werden. — Eine Besserung auch unserer politischen und Parteiverhältnisen steht allerdings in Anbetracht ihrer gegenwärtigen Zerfahrenheit schwerlich so bald zu erwarten. Die Reichstagswahlen des Jahres 1903 werden vermuthlich den Parteienhader zu besonderer Entfaltung bringen. Indessen derartige politische Kämpfe sind nun einmal von unserer bewegten Zeitepoche unzertrennlich, sie schließen auch eine Gesundung unseres

Heimathlos.

Roman von L. Ideler-Derelli.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Regiment war auf dem Marktplatze zusammengetreten, der Herr Bürgermeister begrüßte den Oberst und theilte die Quartierzettel aus, die Soldaten zerstreuten sich. Aus der Gruppe der Offiziere löste sich ein hochgewachsener, stattlicher Herr, er ritt auf einem schönen Braunen, und der Herr Bürgermeister ging artig neben ihm her, sich mit ihm unterhaltend.

„Das ist unserer!“ rief Anna, vor Aufregung zitternd, „sehen Sie, Fräulein, Papa geht mit ihm.“ Und beide Kinder liefen eiligst vor die Thür, um den Offizier, der bereits vom Pferde gestiegen war, möglichst in der Nähe zu betrachten. Thekla sah interessirt auf den stattlichen Mann, dessen hellblonder Vollbart ihm bis auf die Brust herabwallte. Wo hatte sie dies Gesicht schon einmal gesehen?

Als sie zu Tische gerufen wurde, stand der Herr Hauptmann bereits im Eßzimmer, der Bürgermeister wollte ihn der Hausgenossin vorstellen, aber der Hauptmann kam ihm zuvor. „Fräulein von Brandow“, sagte er erregt, „Sie erinnern sich meiner wohl noch?“

Thekla war sehr überrascht. Herr von Palmer“, sagte sie, „ich glaubte Sie in einem ostpreußischen Regiment.“

„Ich bin versetzt worden, als ich Hauptmann wurde“, erwiderte der Herr hastig. „Gestatten Sie mir gnädige Frau“, wandte er sich verbindlich zu Frau Stein, „da ich längere Zeit mit Fräulein von Brandow zusammen an einem und demselben Orte lebte, mit der Dame einige Erinnerungen auszutauschen?“

Frau Stein, die bis jetzt nur selten „gnädige Frau“ genannt worden, fühlte sich sehr geschmeichelt. „Das Fräulein kann Ihnen unsern Garten zeigen und Sie können nach Herzenslust plaudern.“

„Wenn ich darum bitten dürfte“, sagte der Hauptmann mit einer Verbeugung zu Thekla. Dann wandte er sich mit einer Frage an den Hausherrn.

Am Nachmittag gingen Hauptmann von Palmer und Thekla in Bürgermeisters kleinem Gärtchen auf und ab. Es war ein schöner, nicht all zu warmer Sommertag, die Luft durchzog es wie ein Frösteln, die Ahnung kommender Herbsttage.

„Ich habe es mir so sehnsüchtig gewünscht, Fräulein Thekla“, begann der Offizier, „Sie noch einmal wiederzusehen, ich muß Ihnen manches aufklären, was in Königsberg Ihr Erstaunen erregt haben wird, und diese Aufklärung vermag ich allein zu geben.“ Er schwieg einige Augenblicke, dann fuhr er fort: „Verzeihen Sie, wenn ich etwas berühren muß, was Ihnen vielleicht peinlich sein wird, doch ist man Ihnen der Gekränkten, Rechenschaft schuldig. Es war nicht recht von Frau von Rieben, Sie plötzlich ohne jeden Grund zu verabschieden.“

Frau von Rieben war die Herrin des Hauses“, entgegnete Thekla kühl.

„Dennoch war es nicht recht. Und welch ein Grund!“ Er strich sich mit der Hand über die feucht gewordene Stirn. „Es muß heraus“, sagte er dann entschlossen. „Frau von Rieben fürchtete, daß ich Sie, Fräulein Thekla, lieben würde und — sie fürchtete es mit Recht.“ Thekla sah ihn von der Seite an, ein leiser spöttischer Zug legte sich um ihre Lippen. Der Offizier bemerkte es wohl, denn er sagte: „Was ich sonst tief in meine Brust verschlossen haben würde, ich kann es Ihnen sagen, denn ich weiß und sehe, wie Sie über diesen Punkt denken. Ja, Thekla, ich liebte Sie schon damals, aber es war eine hoffnungslose Neigung. Wir waren beide ganz ohne Vermögen, und bald erkannte ich auch das stärkste Hinderniß für meine Liebe: ich war Ihnen vollkommen gleichgültig. Daß Frau von Rieben eine Neigung für mich fassen könnte, hätte ich niemals für möglich gehalten. Ich zollte der um sechs bis sieben Jahre älteren Dame aufrichtige Verehrung und ging ahnungslos neben ihr her. Ihre plötzliche Abreise und Frau von Riebens Betragen bei derselben empörte mich; mir wurde die Frau vollkommen unverständlich; da sagten mir andere, was sie in Bezug auf mich gedacht. Ich erklärte es für unglaublich. Da ließ Frau von Rieben mich eines Tages bitten, zu ihr zu kommen. Ich habe die kalte, sonst so stolze Frau niemals so gesehen, wie in jener Stunde. Sie bot mir mit leidenschaftlichen Worten ihre Freundschaft, sie bat mich, ihr doch Vertrauen zu schenken und — sie verrieth sich, verrieth mir ihre Liebe. Es erfolgte keine Scene zwischen uns, aber ich ging, um nie wiederzukehren, und bat um meine Versetzung zu einem andern Armeecorps. Diese ward genehmigt, und ich wurde mit der ehrenvollen Beförderung zum Hauptmann in ein brandenburgisches Regiment versetzt. So bin ich hoffentlich für immer von ihr getrennt.“ Er schwieg, tief aufathmend.

„Haben Sie noch einmal etwas von Frau von Rieben gehört?“ fragte Thekla nach einer Pause.

„Sie verließ Königsberg für immer, um in ihre Geburtsstadt Petersburg zurückzukehren. Dort ist sie eine enragirte Russin geworden. Sie unterstützt mit ihrem großen Reichthum politische Parteien und ich höre, daß man ihrer politischen Umtriebe wegen schon aufmerksam auf sie wird. Man fürchtet, sie wird zur Nihilistin herabsinken.“ Der Offizier hatte die letzten Worte mit leiser, trauriger Stimme gesprochen.

„Ich habe Ihnen mein Bekenntniß abgelegt“, fügte er hinzu; „nun leben Sie wohl! Wir rücken morgen früh aus. Gedenken Sie manchmal eines Mannes, dem in der Jugend schon das Leben zur Einsamkeit wurde.“ Er führte ihre Hand an seine Lippen; dann ging er. Thekla sah der hohen, stolzen Gestalt mit Wehmuth nach. Hatte doch Herr von Palmer ein ähnliches Schicksal wie sie.

Einige Tage nach der Einquartierung hatte Frau Stein einen anderen Mittagsgast zu bewirthen. Es war ein langjähriger Freund des Hausherrn, ein Weinhandler. Der schon ältere, joviale Herr führte eine lebhafte Unterhaltung; er hatte alle Provinzen durchreist und wußte von allen Menschen zu erzählen, nach denen er gefragt wurde.

„Kennen Sie Herrn von Grünow auf Mannshagen in Pommern?“ fragte der Hausherr.

„Gewiß!“ rief der Kaufmann. „Das ist ein wahrhaft ausgezeichneter Mann, einer der besten Menschen, die ich kenne. Schade, daß er seine Frau verloren hat! Er lebt sehr zurückgezogen.“

„Ist die Frau schon lange tot?“ erkundigte sich Herr Stein.

„Wenigstens ein Jahr. Mannshagen ist ein schönes Gut, aber es liegt sehr nahe an der See und ist den Ueberschwemmungen sehr ausgesetzt.“

„Ich hörte einmal von einem Herrn von Grünow, der in Bonn lebt“, warf Thekla ruhig ein. Sie wollte genau bestätigt haben, daß dies, wie sie bereits vermuthete, ein anderer sei.

(Forts. folgt).

politischen Lebens keineswegs aus. Nur wird es hierbei eine Vorbedingung sein, daß die Reichsregierung überall eine klare und bestimmte Politik einschlägt und niemals die Zügel am Boden schleifen läßt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat letzter Tage u. A. auch den neuernannten amerikanischen Botschafter am Berliner Hofe, Charlemagne Tower, empfangen, welcher hierbei seine Accreditive überreichte. Höchstwahrscheinlich sind bei der Unterredung des Monarchen mit dem Vertreter der Unionsregierung auch die venezoelanische Angelegenheit und die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu derselben berührt worden; und darf man wohl annehmen, daß diese muthmaßliche Aussprache mit das ihrige zur Erhaltung der guten amtlichen Beziehungen zwischen Berlin und Washington gegenüber den neuerlichen antideutschen Hetzereien eines Theiles der amerikanischen Presse beitragen wird. Uebrigens hat jetzt die „Nordd. Allg. Ztg." in bemerkenswerther Weise das Wort zu diesen Preßverdächtigungen Deutschlands wegen der Vorgänge in Venezuela von amerikanischer und selbst auch von englischer Seite ergriffen. In einer hochofficiösen Auslassung erklärt das Berliner Regierungsblatt jene Preßangriffe auf Deutschland als völlig ungegründete Verdächtigungen der deutschen Politik und betont, wie die Unionsregierung längst genau davon unterrichtet sei, daß Deutschland in Venezuela nichts anderes betreibe, als die Befriedigung berechtigter Schadenersatz-Forderungen. Im Weiteren hebt das Blatt das Gemeinsame der deutschen und der englischen Action gegen Venezuela hervor und versichert zum Schluß nochmals, daß nach wie vor die Absichten der deutschen Regierung bei dieser Action von allen abenteuerlichen Gedanken frei seien.

Beim Reichskanzler Grafen Bülow fand am Freitag Abend ein größeres Diner statt, an welchem auch der Kaiser theilnahm; der Monarch hatte sich hierzu selber angesagt.

Im Kieler Residenzschlosse war am Freitag Abend größere Tafel beim Prinzen und bei der Prinzessin Heinrich anläßlich der Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig.

Die Besserung im Befinden des Königs von Sachsen macht erfreulicher Weise weitere Fortschritte. Der Hustenreiz tritt allmählich weniger stark auf, der König fühlt sich kräftiger; Puls und Temperatur sind andauernd normal.

Die ersten Mittheilungen über den Reichshaushaltsetat für 1903 werden jetzt von Berliner officiöser Seite, in der „Nordd. Allg. Ztg.", veröffentlicht. Dieselben beziehen sich auf die Spezialetats des Schutzgebietes Kiautschau, der Reichsjustiz-Verwaltung, des Reichsinvalidenfonds und der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Die betreffenden Spezialetats waren in der Wochenplenarsitzung des Bundesrathes vom 18. d. Mts. genehmigt worden. Die eigentlichen großen Etatsposten, wie der Militäretat, der Marineetat, der Postetat u. s. w., sind jedoch dem Bundesrath gutem Vernehmen nach noch nicht zugegangen. Trotzdem hält man in unterrichteten Berliner Kreisen an der Hoffnung fest, daß der Reichstag etwa Mitte Januar in den Besitz des gesammten Etats gelangt sein werde, so daß nach Stellungsnahme der Fractionen zur Etatsvorlage deren erste Lesung dann beginnen könnte.

— Aus dem neuen Reichshaushaltsetat für 1903 werden in der „Nordd. Allg. Ztg." am Freitag Abend die ersten Mittheilungen veröffentlicht. Der Etat für das Schutzgebiet Kiautschou beziffert die eigenen Einnahmen auf 455.000 (+ 95.000 M.) Der Reichszuschuß ist auf 12.421.000 (+ 377.000 M. bemessen. Es werden für diese Kolonie u. a. gefordert zu Hafenbauten 2.990.000 M., zu Hoch- und Tiefbauten, einschließlich Landerwerb, 1.934.000 M., zur Betheiligung an der Beschaffung von Wohn- und Arbeiterhäusern 200.000 Mk., zur Regulirung der Wildbäche und Aufforstung 106.000 M., Armierungsausgaben 700.000 Mk., für Seezeichen und Vermessungsarbeiten 40.000 Mk., zur Beschaffung eines Schwimmdocks, Herstellung der erforderlichen Dockversenkstelle, Anlage einer Reparaturwerkstatt, 3. Rate 1.500.000 M.

Die am Freitag im Wahlkreise Liegnitz-Haynau-Goldberg vollzogene Stichwahl zum Reichstage zwischen dem Candidaten der freisinnigen Volkspartei, Pohl, und demjenigen der Sozialdemokraten, Bruhn, hat die Wahl des ersteren ergeben; nur standen Ende vergangener Woche die abschließenden Ziffern noch aus. Die Conservativen, welche den Ausschlag zu geben hatten, scheinen sich größtentheils der Stimmabgabe enthalten zu haben. Die freisinnige Volkspartei hat hiermit das Mandat für den genannten schlesischen Reichstagswahlkreis behauptet.

Frankreich.

Auch Frankreich hat nunmehr, wie schon Deutschland, England, Italien, Belgien und die Niederlande, Entschädigungsansprüche an Venezuela gestellt. Und doch ist es gerade die Pariser Presse gewesen, die sich besonders mißgünstig hinsichtlich der Forderungen Deutschlands und Englands an Venezuela ausgesprochen hat!

Spanien.

Die Madrider Sensationsnachrichten vom angeblichen Verzicht des spanischen Thronprätendenten Don Carlos auf seine Rechte zu Gunsten seines Sohnes Don Jaime bestätigt sich nicht. Aus Venedig, dem Wohnsitze des Don Carlos, meldet eine Depesche der offiziösen „Agenzia Stefani", daß die betreffende Nachricht des „Herold" vollkommen unrichtig sei; Don Carlos habe noch in den letzten Tagen in Venedig mit carlistischen Führern Besprechungen über die Haltung der carlistischen Partei Spaniens bei den nächsten Corteswahlen gehabt.

Rußland.

Czar Nicolaus hat sich zu einem Gnadenact gegenüber den wegen der vorgekommenen Studentenunruhen nach Sibirien verbannten russischen Studenten veranlaßt gesehen. Ein Erlaß des Czaren an den Minister des Innern v. Plehwe gestattet weiteren 58 der nach Sibirien verbannten Studenten die Rückkehr nach Rußland, nachdem 62 anderen Verbannten schon durch den kaiserlichen Erlaß vom 26. September die Heimkehr gestattet worden war. Ferner ordnete der Czar an, daß zur Erinnerung an die 25jährige Jubelfeier des russisch-türkischen Krieges jedem russischen activen Soldaten des Heeres und der Flotte der am Kriege theilgenommen 100 Rubel auszuzahlen.

Balkanhalbinsel.

Die bevorstehende Reise des russischen Ministers des Aeußeren Grafen Lamsdorff nach Belgrad, Sofia und Wien stellt sich nach den hierzu vorliegenden Aeußerungen der russischen Presse als ein bedeutsames politisches Ereigniß dar. Speciell aus einer anscheinend inspirirten Auslassung der Petersburger „Birschewja Wjedomosti" über diese Auslandsreise des Grafen Lamsdorff erhellt, daß dieselbe hauptsächlich im Interesse einer weiteren friedlichen Regelung der Balkanangelegenheiten zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn erfolgt. Außerdem werden, wie die „B. W." wenigstens vermuthen, beim Besuche des russischen Ministers in Wien auch die Handelsverträge in Hinblick auf die Annahme der Zolltarifvorlage im deutschen Reichstage zur Sprache kommen. Laut einer Petersburger Mittheilung der „Pol. Corresp." in Wien wollte Graf Lamsdorff am 20. Dezember von Livadia nach Belgrad und Sofia abreisen; in Wien gedenkt er am 28. oder 29. Dezember einzutreffen. Die Belgrader Blätter widmen dem russischen Minister freudige Begrüßungsartikel.

Amerika.

In der venezoelanischen Angelegenheit lauten die Nachrichten einstweilen etwas beruhigender. In La Guaira, Puerto Cabello und in der Hauptstadt Caracas selber herrscht augenblicklich Ruhe; einigermaßen unbestimmt nehmen sich indessen noch immer die Mittheilungen über das Schicksal des venezoelanischen Schiedsgerichtsvorschlages und über die deutsch-englische Blokkade an den Küsten Venezuelas aus. Aufgebracht wurde in der Lagune von Maracaibo seitens des deutschen Kreuzers „Falke" der venezoelanische Kriegsschooner „Victoria", nicht das Kanonenboot „Miranda" wie es ursprünglich hieß. Neueren Privatmeldungen aus Caracas zufolge ist es nicht unmöglich, das Präsident Castro nächstens bald gegenüber Deutschland und England nachgiebt, da die Rebellen im Lande wieder rühriger auftreten. Sie besetzten neuerdings Rio Chio und Tucacas und haben mit der Belagerung von Coro begonnen.

Südafrika.

— In Südafrika steht angeblich eine versöhnliche Maßnahme bevor. Nach einer Mittheilung der „Münch. Neuest. Nachr." aus Brüssel wird unmittelbar nach Chamberlain's Eintreffen in den ehemaligen Burenstaaten eine allgemeine Amnestie sowohl für die Buren wie für die Afrikaner verkündet werden. Die Amnestie wird auch die verbannten Burenführer, mit Einschluß Krüger's, einbegreifen. Botha erhielt von Chamberlain angeblich das formelle Versprechen hierüber.

Lokales.

?? Namslau, 22. December. [Titelverleihung.] Dem Regierungs-Präsidenten Wirklichen Geheimen Regierungs-Rath Herrn Dr. von Heydebrand u. d. Lasa ist das Prädikat Excellenz Allerhöchst verliehen worden.

?? [Kreistag.] Am vergangenen Sonnabend wurde eine Kreistagsitzung abgehalten, welche die 36. und zugleich die letzte war, die der Herr Landrath Willert leitete. Zunächst erfolgte die Dechargirung der revidirten und richtig befundenen Kreiskommunalkassenrechnung pro 1901. Ebenso wurden dechargirt die vorjährige Rechnung der Kreissparkasse, Kreis-Gemeinde-Krankenversicherung und der Invaliden- und Wohlthätigkeitsstiftung. Hierauf wurde die sehr eingehend motivirte Vorlage, betreffend Gewährung einer Beihilfe für den chausseemäßigen Ausbau des Weges, welcher, sich abzweigend von der Giesdorf—Buchelsdorfer Chaussee nach Reichen führt, und zwar als Weg I. Ordnung, berathen, sowie über die Uebernahme der Unterhaltungspflicht im Zustande der Bauausführung auf den Kreis. Auf Antrag des Kreisausschusses beschloß der Kreistag, wie vorstehend angegeben und bewilligte dem Gute und der Gemeinde Reichen, gleichfalls auf Antrag des Kreisausschusses, eine Beihilfe von 4410 Mk., die durch Aufnahme eines mit höchstens 6 Procent zu verzinsenden und zu amortisirendes Darlehen aufgebracht werden wird. — Alsdann wurden Wahlen in verschiedenen Kommissionen vorgenommen und die Amtsvorsteher Vorschlagsliste ergänzt. — Nach Erledigung der Tagesordnung verabschiedete sich der Vorsitzende mit bewegten Worten vom Kreistage und dedicirte für den Sitzungssaal des Kreisausschusses ein großes prächtiges Oelgemälde, darstellend Kaiser Wilhelm II. Der Landschaftsdirector und Kreisdeputirte Herr Rittmeister von Spiegel erwiderte die Worte des Herrn Landrath Willert in herzlicher Weise, ihm gleichzeitig für seine langjährige treue und hingebende Amtsthätigkeit dankend.

= [Lehrerverein.] Der hiesige katholische Lehrerverein hielt am 20. d. Mts. im Rückert'schen Saale eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Bruderverein Falkowitz ab, die von 30 Mitgliedern besucht war. Seine Eröffnungsansprache schloß der Vorsitzende Herr Lehrer Kramer—Wallendorf mit einem begeisterten Hoch auf Kaiser und Papst. Nun vernahmen die Anwesenden mit Interesse die von großem Fleiß zeugenden Jahresberichte beider Vereine. Auch in diesem Jahre ist recht fleißig gearbeitet worden. Hoffentlich, das wünschten beide Referenten, werde im neuen Jahre der Eifer für die Vereinssache nicht erlahmen. — Hierauf erfreute Herr Lehrer Scholz von hier die Anwesenden mit einem Vortrage, über „Kunst und Schule." Um den überaus günstigen Eindruck, den die gemüthvollen Worte des Vortragenden auf die spannend lauschenden Zuhörer gemacht, nicht abzuschwächen, wurde von einer Discussion über den Gegenstand bezw. das Gehörte Abstand genommen. Ein allseitiges „Bravo" und Worte größter Anerkennung lohnten den Referenten. Nach Verlesung eines humoristischen Poems, betr. die „neue Zeichenmethode" und verschiedenen Mittheilungen schloß die anregende Sitzung. — In gemüthlicher Unterhaltung blieb die Mehrzahl der Erschienenen nun noch einige Zeit beieinander.

= [Kellerbrand.] Am Freitag in der fünften Abendstunde erscholl das Feuersignal. In dem Keller des Herrn Kaufmann Hübner auf der Klosterstraße war ein Brand entstanden, den indeß die bald erschienene freiwillige Feuerwehr gedämpft hatte.

= (Baumfrevel.) In einer der letzten Nächte sind auf der Chaussee Namslau—Paulsdorf bei 22 Obstbäumchen von frevelhafter Hand die Kronen abgebrochen worden. Auf die Ermittelung des oder der Thäter hat der Kreisausschuß eine Belohnung ausgesetzt.

= (Lehrerwahl.) Zum Lehrer der evangelischen Schule in Ellguth wurde vom Magistrat, als Patron, Herr Lehrer Scheibe in Schmograu, hiesigen Kreises, gewählt.

= (Revision.) In der vergangenen Woche revidirte der Geheime Regierungs- und Schulrath Herr Thais aus Breslau in Begleitung des Herrn Kreisschulinspectors Leimbach einige katholische Schulen des hiesigen Kreises.

= (Weihnachtseinbescherungen) haben hier bereits am Sonnabend und gestern stattgefunden. Wir werden auch in diesem Jahre einen Collectivbericht erstatten, der in der nächsten Nummer des „Stadtblattes" erscheinen wird. Wir bitten um gefällige Zustellung des Materials. Allen Abonnenten, Lesern und Inserenten ein fröhliches Fest! D. R.

— Bei dem bedeutenden Umfange, den der Briefverkehr in Berlin angenommen hat, und der Schnelligkeit, mit der die Vertheilung der von auswärts eingehenden oder dort eingesammelten Briefsendungen auf die einzelnen Bestellämter stattfinden muß, liegt es im Interesse des Absenders, den Empfänger der Sendungen so genau zu bezeichnen, daß über die Postanstalt, von der aus sie dem Adressaten übermittelt werden, kein Zweifel bestehen kann. — In Berlin müssen täglich Tausende von Briefen durch Nachschlagen im Adreßbuch, durch Rückfragen bei dem Einwohner-Meldeamt u. s. w. auf den rechten Weg gebracht werden. Daß dies nicht ohne Verzögerung abgehen kann, ist selbstverständlich. Aber nicht die ungenügend adressirten Briefe allein leiden unter den gerügten Mangel; jede derartige Unregelmäßigkeit beeinflußt das Sortirgeschäft überaus nachtheilig; so daß schließlich auch die Briefe nicht rechtzeitig bearbeitet werden können, deren Absender auf ihre Adressirung alle Sorgfalt verwendet haben. Niemand hätte ein Recht zur Beschwerde, wenn die Berliner Postämter die mangelhaft adressirten Briefe bei Seite schöben bis nach der Bearbeitung der mit vollständiger Aufschrift versehenen Sendungen. — Man sorge also im eigenen Interesse dafür, daß bei den Briefsendungen nach Berlin außer Straße, Hausnummer, Gebäudetheil und Stockwerk auch der Postbezirk und die Nummer des Postamts angegeben wird, von dem die Sendung bestellt oder abgeholt wird. Die beiden letzten Angaben sind auch bei Briefsendungen an Behörden nothwendig; über die Eintheilung der Stadt Berlin in Postbezirke pp. geben die alphabetischen Straßenverzeichnisse Auskunft, die in den Schaltervorräumen aushängen und zum Preise von 5 Pf. für das Stück bei sämmtlichen Postanstalten des Reichspostgebiets durch die Schalterstellen und die bestellenden Boten bezogen werden können. — Die Adressen würden hiernach folgenden Mustern zu entsprechen haben.

a) bei einer Behörde, die ihre Briefe vom Postamt abholen läßt:

An
das Reichs-Postamt
in
Berlin W 66.

b) bei einer Behörde, die sich die Briefe bestellen läßt:

An
das Reichs-Justizamt
in
Berlin W 9.
Voßstraße 4

c) bei Privatpersonen:

An
Herrn Kaufmann Karl Müller
in
Berlin N. W. 6.
Albrechtsstraße 7 Hinterhaus III Tr. links.

— [Ablauf der Frist für den Umtausch der alten Postwerthzeichen.] Die im Reichs-Postgebiet und in Württemberg bis Ende März gültig gewesenen Postwerthzeichen werden gegen solche mit der Inschrift: „Deutsches Reich" nur noch bis Ende Dezember d. J. umgetauscht. Vom 1. Januar 1903 ab werden Anträge auf Umtausch alter Postwerthzeichen nicht mehr berücksichtigt. Es ist daher anzurathen, den Umtausch der etwa noch vorhandenen alten Postwerthzeichen baldigst zu bewirken. Dies kann bei den Postschaltern und den Landbriefträgern geschehen. Die Postanstalten werden die Frankirung von Sendungen mit alten Postwerthzeichen bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht beanstanden. Dagegen werden die nach Ablauf der Frist etwa vorkommenden alten Postwerthzeichen als ungültig behandelt werden.

Provinzielles.

Pleß, 18. Dezember. Nachdem in der vorausgegangenen Woche ein Schüler des hiesigen Gymnasiums und in dieser Woche wieder ein Schüler an Scharlach und ein anderer an Blinddarmentzündung gestorben ist, wurde, wie die „Katt. Ztg." meldet, nach einer gestern abgehaltenen Konferenz heute Vormittag das hiesige Gymnasium geschlossen.

Ratibor, 19. Dezember. Ein schwerer Jagdunfall hat sich am 16. d. M. in Polnisch-Krawarn bei einer Treibjagd ereignet. Als nach Schluß der Jagd 4 Uhr Nachmittags der Bursche eines Offiziers vom 4. Dragoner-Regiment (Lüben) das Gewehr entladen wollte, ging ein Schuß auf unerklärliche Weise los; die Ladung traf den in nächster Nähe stehenden Ortserbeher Schuba, der bei der Jagd als Treiber und Büchsenspanner beschäftigt gewesen war, in den linken Oberschenkel. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verwundete nach Ratibor in die Privatklinik von Dr. Breslauer gebracht. Durch den Schuß hatte Schuba eine Zersplitterung des Oberschenkelknochen und Zerreißung der Arterien erlitten. Gestern ist er, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, infolge Hinzutretens von Brand den schweren Verwundungen erlegen.

Vermischtes.

— Die Schmähungen Krupps werden zwar nicht in Deutschland, aber in Italien zur gerichtlichen Verhandlung kommen. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialistischen „Propaganda", welche den bekannten Artikel über Krupp veröffentlichte, Anklage wegen Verletzung des öffentlichen Schamgefühls.

— [Das ungiltige Testament.[Der vor kurzem in Mainz plötzlich verstorbene Buchdruckereibesitzer Ph. v. Zabern hatte sein Testament selbst errichtet. Er bediente sich dazu eines mit „Mainz" bedruckten Geschäftsbogens, füllte das Datum hinter dem gedruckten Worte „Mainz" aus, und setzte einen Neffen als Universalerben seines beträchtlichen Vermögens ein. Nach den gesetzlichen Vorschriften muß aber ein derartig errichtetes Testament von Anfang bis zum Ende auch mit Ortsnamen, Datum u. s. w. eigenhändig geschrieben sein. Das Zabernsche Testament ist nun durch das gedruckte Wort „Mainz" ungiltig und von Amtswegen verworfen worden. Die Erbschaft fällt jetzt an die gesamten hinterbliebenen Anverwandten; ein Teil von Ihnen wohnt in Frankfurt.

— Eine niedliche Geschichte aus dem Thierleben wird von einem Gute bei Sorau mitgetheilt. Im Frühjahr ist dort ein im Walde

aufgefundenes junges Reh mit der Milchflasche aufgezogen worden. Es war hübsch mit anzusehen, wie das auf den Namen Grethe hörende Thierchen aus dem Garten fröhlich herbeigesprungen kam, um von der Wirthschafterin die mit frischer Kuhmilch gefüllte Saugflasche im Beisein eines großen Jagdhundes, seines Schutzpatrons, dargereicht zu erhalten. Nachdem das Reh größer geworden war und seine Nahrung sich selber suchen konnte, wurde es der Waldesfreiheit zurückgegeben. Jetzt nach Eintritt eines größeren Schneefalles findet es sich alltäglich wieder auf dem Gutshofe ein und verzehrt ohne Scheu die ihm gereichte Nahrung. Auch der Jagdhund hat ihm seine alte Freundschaft bewahrt.

— Ueber die Nachkommen Ernst Moritz Arndt's wird dem „Hannov. Cour." aus Halle a. S. geschrieben! „Anläßlich des Todes des Generals der Infanterie z. D. Arno v. Arndt ging die Meldung durch die Presse, daß dies der einzige Nachkomme des großen Patrioten und gefeierten Dichters sei. Das ist ein Irrtum. Hier lebt z. B. noch ein Enkel Arndt's, Rechnungsrat Adolf Arndt. Nach den Erkundigungen der „Hallescher Zeitung" sind im ganzen zehn Enkel des Dichters, die teils verheirathet sind, und von denen wiederum eine ganze Reihe von Urenkeln abstammt, am Leben. Von dem verstorbenen General Arno von Arndt leben noch drei jüngere Brüder im Auslande, ferner fünf Schwestern und eine Cousine, die Tochter des zweitjüngsten Sohnes von Ernst Moritz Arndt. Für den Historiker mag nicht unerwähnt bleiben, daß sich in dem Familienbesitz des Rechnungsrats Arndt-Halle eine große Anzahl wertvoller Originalbriefe aus den Freiheitskriegen befindet, die Ernst Moritz Arndt mit bekannten Persönlichkeiten wie Gneisenau 2c. gewechselt hat."

— Ein Mordversuch auf offener Straße rief am Freitag Morgen in Moabit große Aufregung hervor. Der 26 Jahre alte Zivilingenieur Ernst Baer, der Gerhardtstraße 16 wohnt und in der Spenerstraße beschäftigt ist, hatte als Student in Dresden eine jetzt 24 Jahre alte Oesterreicherin Emmy Wienersch kennen gelernt, die an einem Sektbuffet angestellt war. Die jungen Leute verliebten sich ineinander, und Baer versprach dem Mädchen die Ehe. Später wollte er aber sein Versprechen nicht halten. Das Mädchen reiste ihm von Dresden nach Breslau nach, als er dort eine Stelle angenommen hatte; da er sich weigerte, sie zu heirathen, wollte sie ihn erschießen, aber er entriß ihr noch rechtzeitig den Revolver. Dann vertrugen sich die beiden wieder. Vor einem Jahr kam Baer nach Berlin. Auch hierher folgte ihm zuerst das Mädchen, fuhr aber dann nach Dresden zurück. Vor 14 Tagen kam sie abermals nach Berlin, miethete in der Paulstraße ein Zimmer und ging jeden Morgen zu Baer, bevor er sich ins Geschäft begab. Oefters machte sie dabei Auftritte. Der Wirth verbot ihr bald das Betreten seines Hauses. Seitdem holte sie den Baer jeden Abend von seinem Geschäft ab. Am Donnerstag Abend erklärte er ihr ausdrücklich, daß er sie nicht heirathen werde. Darauf verlangt sie eine Abfindung von 3000 M. Baer weigerte sich. Nun verließ sie ihn mit der Bemerkung es werde etwas passiren. Als Baer am Freitag seine Wohnung um 8½ Uhr verlassen hatte, um ins Geschäft zu gehen, stürzte die Wieschmer plötzlich aus dem Flur eines Nachbarhauses auf die Straße und feuerte sechs Revolverschüsse aus unmittelbarer Nähe auf ihn ab. Dann ergriff sie die Flucht, wurde aber bald festgehalten und der Polizei übergeben. Der Verwundete wurde zu einem Arzt in der Nachbarschaft und dann nach der Charité gebracht. Die Schüsse hatten ihn getroffen. Eine Kugel streifte die Lunge und eine zweite sitzt dicht neben dem Rückenwirbel. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht unmittelbar lebensgefährlich.

— [Das millionärarme Oesterreich.] Die letzte Vermögensschätzung im Reiche Kaiser Franz Josefs hat gezeigt, welch erstaunliche geringe Anzahl von Millionären im schönen Donaulande zu finden ist. Unter den 26 000 000 Bewohnern, die Oesterreich gegenwärtig ungefähr zählt, bekennen sich nur 24 Personen zu einem jährlichen Einkommen von mehr als einer Million Kronen (etwa 800 000 Mark). Ein einziger Mann gab an, genau diese Summe im Jahre verzehren zu können. Zwei Leute führten 1 340 000 und zwei weitere 1 350 000 Kronen als ihr Einkommen an. Am höchsten schätzte sich außer Baron Rothschild ein Baron Leitenberger ein, der es als Baumwollwarenfabrikant zu einem Einkommen von 6 380 000 Kronen bringt und eine Einkommensteuer von 259 366 Kronen zahlen muß. Der nächsthohe Steuerzahler ist Graf Wilczek Gutmann, ein Kohlengrubenbesitzer, der über ein Einkommen von 5 930 000 Kronen verfügt. Erst nach ihm rangiert Baron Liebig. Der reichste Mann in seinem Lande ist Kaiser Franz Josef selbst. Sehr vermögend sind ferner Erzherzog Friedrich, Fürst von Schwarzenberg und Prinz Aloys von Lichtenstein.

—. [Der Tod des Prinzen Napoleon.] Oberst Schiel schildert in dem Buche: 23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika" (Leipzig, F. A. Brockhaus) den Tod des kaiserlichen Prinzen, des Sohnes Napoleons III., nach der Erzählung eines Zulukaffern Duginkomo wie folgt: „Nach der Schlacht von Isandhluana war das Heer der Kaffern zurückgegangen. Späher durchstreiften jedoch das ganze Land und beobachteten jeden Schritt der von Natal anmaschirenden englischen Truppenabtheilungen. Eines Tages war ich mit einer Anzahl Zulus in der Richtung des Büffelflusses vorgegangen, als wir in der Ferne einen Trupp englischer Reiter bemerkten. Wie wieles wart Ihr? fragte ich (Schiel) Duginkomo, „Elf", sagte er und fuhr fort: „An einem Bache saß die englische Abtheilung ab. Ein Soldat zu Pferde blieb auf dem Hügel halten. An dem Bache war das Gras sehr hoch und einige von uns schlichen sich am Bach entlang, sich im Grase verborgen haltend, nach der Stelle zu, wo die Engländer abgesattelt hatten. Plötzlich muß der Posten auf dem Hügel einige von unseren Leuten bemerkt haben, denn die Engländer saßen auf, worauf sie schnell auf den Kamm des Hügels ritten. Nur einer war zurückgeblieben. Wie es schien, konnte er nicht auf sein Pferd kommen. Es war ein feuriges Thier, das dadurch, daß die anderen Pferde alle voraus waren, unruhig wurde und nicht stillstehen wollte. Der Engländer, es war ein Offizier, stand auf der nach dem Bache zu abfallenden Seite tiefer als das Pferd und bemühte sich vergebens, es zu halten und in den Steigbügel zu gelangen. Plötzlich sprang einer der Unseren aus dem Grase hervor und warf dem Offizier einen Assegai von hinten in den Rücken, worauf dieser hinfiel und eine Strecke weit herunterrollte. Sofort sprangen noch Andere hinzu und gaben ihm Stiche. Das Pferd war weggelaufen." „Was habt Ihr dann gemacht?" fragte ich den Zulu. „Auch wir sind weggelaufen, denn wir dachten jeden Augenblick, daß die Engländer wieder kommen würden." „Und was haben die Engländer gethan?" „Sie ritten weg." Der arme, unglückliche Lulu! Wie niederträchtig ist er nach der Erzählung des Zulu im Stiche gelassen worden!"

— Die „Maison Dorée", jenes berühmte Pariser Restaurant an der Ecke des Boulevard des Italiens und der Rue Laffitte, hat nunmehr, ebenso wie Tortoni, Bignon und andere Lokale, die unter dem Kaiserreiche die Versammlungs- und Festesstätten der Lebewelt waren, seine Pforten geschlossen, ein neues Opfer des Wandels des Pariser Geschmackes. Man verschwendet heute sein Geld nicht mehr für theure Gerichte, wie in den 50er und 60er Jahren; die Rechte des Gaumens und Magens müssen vor den Ansprüchen des Auges und Ohres zurücktreten. Die Glanzperiode der „Gourmets" ist vorüber! Man liebt heute den Lärm, den Glanz, die starken Würzen, und darunter hat die Feinheit des Lebensgenusses sehr gelitten. Die heutige „goldene Jugend" hat keinen Sinn mehr für kleine epikuräische Feste, wie sie die „Maison dorée" unter der Dynastie Verdier zu veranstalten wußte. Und da der jetzige Träger dieses in den Annalen der französischen Küche berühmten Namens nichts von den überkommenen Ueberlieferungen opfern wollte, da er vor großen, goldstrotzenden, Alles widerspiegelnden, im grellweißen elektrischen Lichte gebadeten Abfütterungs- und Orgiensälen mit rothbefrackten Zigeunern, uniformirten Chaffeurs und geschniegelten, aber in die Geheimnisse Brillat-Savarins nicht im mindesten eingeweihten Kellnern und Küfern einen unüberwindbaren Abscheu empfand, mußte er in dem Konkurrenzkampfe mit den modernen Lokalen, wie Maxims, Café de Paris, Paillard usw. unterliegen. Wie er versichert, arbeitet er seit Jahren mit Verlusten; seine Versuche, Nachfolger zu finden, die die Ueberlieferung und den Ruf des Hauses aufrecht erhielten, haben sich als vergeblich erwiesen. Und so legt er denn kampfesmüde das Szepter nieder und schließt die Räume, in denen unter dem Kaiserreiche und auch noch in der ersten Epoche der ersten Republik die fein abgestimmte, vornehme Lebensfreude blühte. — Hier verkehrten Könige und Kaiser, die zum Besuche der lebensfreudigen Stadt am Seinestrande sich einfanden, hier die Herrscher im Gebiete des Geistes, hier die Fürstinnen der Schönheit, der Grazie und der Leichtfertigkeit. Man zahlte damals anstandslos für einzelne Leckergerichte, was heute verschwenderische Lebemänner kaum für ein ganzes Luxusmahl auszugeben wagen. Während der Belagerung von Paris beispielsweise hatte eine Gesellschaft von großen Finanziers in dem Lokale ihren Aufenthalt genommen und unbekümmert um die Schrecken und die Noth ringsum im alten Stile weitergeschlemmt. Ihre Rechnung soll in wenigen Monaten per Kopf auf ein wahres Vermögen angeschwollen sein. Mußte der alte Verdier doch für eine halbe Kuh 3000 Francs und für 10 Kilogramm Schweizerkäse 400 Francs zahlen. Und natürlich kreidete er das Risiko stark an. Die betreffende Abrechnung nach Aufhebung der Belagerung soll mit einem Bankausweise ziffernmäßige Nehnlichkeit gehabt haben.

— Große Nothlage herrscht in England unter den Arbeitern. Dieser Tage, so schreibt man der „Voss. Ztg." aus London, zogen Schaaren aus dem südafrikanischen Kriege zurückgekehrter Reservisten singend und bettelnd durch die nördlichsten Vorstädte der reichsten Stadt der Erde; so wird es wochenlang in diesem harter Winter fortgehen, denn die Regierung kann zur Linderung der Noth, die zum Theil als unmittelbare Folge des Burenkrieges angesehen werden kann, nur sehr wenig thun. Um ausgedienten Soldaten Beschäftigung zu geben, hat das Kriegsamt eine größere Zahl solcher Leute als Schreiber angestellt, aber mit sehr zweifelhaftem Erfolg, wie aus den Mittheilungen eines Oberbeamten hervorgeht, der sich darüber beklagt, daß die neuen Schreiber gänzlich unfähig und nicht im Stande seien, einen anständigen Brief zu schreiben, viel weniger, Auszüge aus Schriftstücken anzufertigen. Diese Klage ist durchaus nicht verwunderlich; denn ein Ausschuß hat den mit großen Unkosten in den Offizierschulen ausgebildeten Offizieren jüngst denselben Vorwurf gemacht. Welches Recht hat man zu erwarten, daß gemeine Soldaten, die meistens mit 12 Jahren die Schulbänke verlassen, mehr zu leisten imstande seien, als die Offiziere, die erst in dem Alter zu lernen anfangen, wenn der Gemeine die Schule verläßt? Kein Wunder, daß die Geschäfte im Kriegsamt immer mehr in Rückstand gerathen. Auch General Buller, der vorgestern in Dorchester wieder eine öffentliche Rede hielt, fiel mit voller Wucht über das Kriegsamt her und machte die unfähigen Behörden in Pall und Mall und das verfaulte System für all' den Jammer verantwortlich und nicht die Mannschaften, die geradezu prächtig seien. Der vielgeschmähte General bemerkte ganz richtig, daß kein Geschäftsmann seinen Betrieb in so ungeschäftsmäßiger Weise einrichten würde, wie das ungeheuer kostspielige Kriegsamt eingerichtet ist, das ungezählte Millionen verschlingt. Besonders groß ist die Nothlage in der Umgebung von Woolwich, wo in den Kriegswerkstätten während des Burenkrieges die Zahl der Arbeiter von 15.000 auf 25.000 gestiegen ist. Jetzt werden die Leute massenhaft wieder entlassen, und die unbeschäftigten Arbeiter aus dem großen Arsenal verstärken das Heer der Arbeitslosen, die in London bettelnd umherziehen. Die Noth ist furchtbar groß, die Zahl der Obdachlosen wächst in London in erschreckender Weise, und die Zeitungen bringen haarsträubende Schilderungen von den Auftritten in den Straßen, wo die Heilsarmee in früher Morgenstunde große Feuer anzünden läßt, damit die armen Leute sich wenigstens warm halten und heiße Suppe zu sich nehmen können, die unentgeltlich vertheilt wird.

— [Ein verdächtiger Beamtenstab.] Aus St. Petersburg wird berichtet: Ueber die Direktion und den Beamtenstab der Sibirischen Eisenbahn werden in einem soeben veröffentlichten statistischen Werk höchst merkwürdige Angaben gemacht. Von den 11.112 angestellten Personen der Eisenbahn läßt sich nur von zwei Dritteln feststellen, welche Beschäftigung sie vor Eintritt in den Eisenbahndienst hatten, während das bei 3985 ein Geheimniß bleibt. Man nimmt an, daß diese zum guten Theil Sträflinge waren, die die Spuren ihrer Verbrechen verwischt und falsche Namen angenommen haben. Von den 11.112 Angestellten hatten nur 473 eine höhere Schule besucht, und nur 4000 überhaupt irgend eine Schule; die übrigen konnten weder lesen noch schreiben. Ueber tausend der an der Eisenbahn angestellten Beamten waren wegen Mordes, Raubes, Einbruches und anderer schwerer Verbrechen nach Sibirien verbannt; nicht weniger als 597 Mörder waren zu Schaffnern, Wärtern, Stationsvorstehern usw. ernannt! Wie angenehm muß eine Reise auf der sibirischen Eisenbahn sein, wenn man weiß, daß viele Beamte Verbrecher der schlimmsten Art sind, und daß der Schaffner, der die Fahrscheine sammelt, vielleicht wegen Mordes verurtheilt wurde und neben dem Billet auch gleich die Börse abnimmt! Angesichts dieser Thatsache kann man sich nicht wundern, daß der Finanzminister vor kurzem eine große Zahl Angestellter summarisch entlassen hat.

— Ein wunderhübliches, reizendes Weihnachtspräsent, noch dazu mit äußerst wohlschmeckendem Inhalt, verehrt in diesem Jahr die rühmlichst bekannte Firma **Kaiser's Kaffee-Geschäft** ihrer nach Millionen zählenden Kundschaft. Es ist dies eine elegant ausgestattete Bleichdose, einige Erzeugnisse der Firma wie Chokolade, Cacaos, Pfefferkuchen u. s. w. enthaltend. Die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H., die den größten Kaffee-Rösterei-Betrieb Europas hat und eigene Kaffee-Röstereien in Berlin, Breslau, Heilbronn und Wiesen besitzt, unterhält in Deutschland über 750 eigene Filialen. Die Leistungsfähigkeit der Firma beträgt bei normaler Arbeitszeit täglich 1200 Zentner gleich 120 000 Pfund bei einem beschäftigten Personal von über 1600 Menschen. Außer dem direkten Kaffee-, Thee- und Cacao-Import-Geschäft besitzt die Firma Kaiser auch noch eigene Cacao-Werke, eine eigene Chocolade- und Kaffee-Essenz-Fabrik, eigene Malzkaffee-Fabriken und außerdem noch eine eigene Zucker- und Backwaaren-Fabrik. Aus Vorstehendem ist für Jedermann leicht zu ersehen, daß die Firma Kaiser's Kaffee-Geschäft in ihrer Branche entschieden die größte von ganz Europa ist. Sicherlich wird das schöne Weihnachtspräsent Allen, namentlich aber den lieben Kleinen, von Herzen willkommen sein und der Firma noch Tausende neuer Kunden zuführen.

— **Kleine Geschenke** erhalten die Freundschaft, namentlich wenn man damit einem langgehegten Herzenswunsche oder einem Bedürfnisse entgegenkommt. Vielleicht erweisen wir manchem gestrengen Ehegerrn und manchem glücklichen Bräutigam einen Dienst, wenn wir sie angesichts des kommenden Festes auf die allbeliebte Wochenschrift „Fürs Haus" aufmerksam machen, von der eine ganze Reihe prächtig gebundener Jahrgänge vorliegt, die eine solche Fülle des Praktischen enthalten, daß der geringe Preis (6 Mk.) sich in der Wirthschaft bald wieder bezahlt macht. Gehörte die zu beschenkende Dame bereits den vielen Leserinnen des Blattes an, so wird sie sehr dankbar sein, wenn sie auf dem Weihnachtstische die ihr etwa fehlenden älteren Jahrgänge (Preis nur 4 Mk) in künstlerisch ausgeführter Einbanddecke gebunden, vorfindet. Auch ein Jahresabonnement für 1903 ist sehr zu empfehlen (Preis für ein Vierteljahr nur 1,35 M.) Die Geschäftsstelle „Fürs Haus" zu Berlin SW. sendet gern eine Probenummer an jede ihr aufgegebene Adresse gratis und franko. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

— **Zu einer der größten Kuriositäten gehört es sicherlich,** daß auf Grund ihrer Artikel einer Mitarbeiterin des verbreitetsten Familien- und Modenblattes Deutschlands, von dem man annehmen sollte, daß es in der Hauptsache von Frauen gelesen wird, innerhalb eines Jahres gleich zwei ernsthafte Heirathsanträge durch Vermittelung der Redaktion zugegangen sind. Diese Glückliche, deren Namen wir allerdings nicht derrathen dürfen, liefert allwöchentlich entzückende Aufsätze für die beekannte „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen", die mit einem jugendlichen Feuer und einer Ueberzeugungstreue geschrieben sind, daß sie selbst zum Herzen der allerverknöchertsten Menschen sprechen müssen. Es ist überhaupt ein eigen Ding mit dieser „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen." Sie hat in der kurzen Zeit von fünf Jahren alle übrigen Familien- und Modenblätter überflügelt, man spricht nur noch von der „Sonntags-Zeitung" und dies stets mit einer gewissen Schwärmerei. Es ist wahr, es giebt kein zweites deutsches Familienblatt, das für den billigen Preis von 20 Pfennigen pro Woche so reichhaltig wäre, wie dieses. Die prächtigen Kunstbeilagen, die spannenden Romane und Novellen, die ethischen Plaudereien, die illustrirten Gedichte, die praktischen Mittheilungen für Küche und Haus, Gesundheitspflege und Erziehung, sowie last not least der umfangreiche Moden- und Handarbeitstheil mit Musterbogen müssen jede Familie voll befriedigen. Zu abonniren ist die „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen" in jeder Buchhandlung oder Postanstalt für 20 Pfennige wöchentlich. Probehefte liefert gegen Einsendung von 20 Pfennigen für Porto und Verlag von W. Vobach & Co, Berlin-Leipzig.

— **Hinweis.** Der Gesammtauflage unseres heutigen Blattes liegt ein Prospekt, betr. Abonnements-Einladung auf die allgemein beliebte Familienzeitung „Heimchen am Herd", bei, dessen Durchsicht allen Lesern angelegentlichst empfohlen sei. Mit außerordentlichem Geschick und infolgedessen mit den besten Resultaten verfolgt diese lesenswerthe Zeitung, die vierteljährlich nur 60 Pfg. kostet, im Text sowohl wie im Inseratentheil rein praktische Ziele, und sollte „Heimchen am Herd" deshalb in keiner Familie fehlen.

Blousen-Seide v. 95 Pfg. bis Mk. 18.— p. Met. — letzte Neuheiten! — Franko und **schon verzollt** ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der am 12. März 1902 zu **Namslau** verstorbenen Kurzwaarenhändlerin **Bertha Störmer** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 22. Januar 1903 Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Namslau, den 16. Dezember 1902.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung
Montag den 29. Dezember cr., Abends 8¼ Uhr.

Vorlagen:

1. Vorlegung der Kassen-Revisionsprotokolle pro November cr.
2. Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission und Antrag derselben auf Ertheilung der Decharge der Jahresrechnung der Stadthauptkasse und deren Nebenkassen für das Rechnungsjahr 1901 nebst Feststellungsbeschluß.
3. Antrag des Magistrats, betr. den Ehrenbürgerbrief und Ueberreichung desselben.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Opitz.

Mode-Bazar
S. Bielschowsky.

Gegründet 1838. Feste Preise.

Weihnachts-Ausverkauf

zu unerreicht billigen festen Preisen.

Meine Schaufenster-Auslagen bitte zu beachten.

Ortskrankenkasse der Schuhmacher.

Sonntag den 28. Dezember cr. Nachmittags 4 Uhr findet in **Drescher's Lokal** eine

General-Versammlung

statt, zu welcher alle stimmberechtigten Kassenmitglieder und die Arbeitgeber, welche Beiträge zur Kasse aus eigenen Mitteln leisten, hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: 1) Rechnungslegung pro 1901.
2) Erniedrigung der Kassenbeiträge.
3) Wahl des Vorstandes.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

der Kassen-Vorstand.

Die **besten Weihnachtsgeschenke** sind die

Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Näharbeiten jeder Art.
Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Unentgeltliche Unterrichtskurse, auch in moderner Kunststickerei.

Paris 1900
Grand Prix.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Lager in **Namslau.** Krakauerstr. 12.

Ziehung am 15. Januar 1903.

Badische XI. Pferde-Lotterie

5063 Gewinne. Gesammtwerth Mark 100 000

daruntar **1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M.** etc. Der Verkauf der Gewinne ist mit 70% garantirt.

Loose à 1 Mark, 11 = 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.

Die schönste Weihnachtsgabe

für Jung und Alt ist ein

Photographischer Apparat.

In allen Preislagen und großer Auswahl zu haben bei

Carl Grimm,

Hohenzollern-Drogerie Namslau, Krakauerstr. No. 11.

Königl. Preuß.

Lotterie-Einnahme.

Loose

zu der am 12. Januar 1903 beginnenden Ziehung der **1. Klasse 208. Klassen-Lotterie** sind in 1/10, 1/4, 1/2 und 1/1-Abschnitten noch disponibel.

O. Faltin,
Einnehmer.

Auction.

Montag den 29. Dezember früh 10 Uhr werde ich Klosterstraße, im Hause des Herrn Kaufmann Kubisch, Nachlaßsachen:
1 Kleiderschrank, 1 Schub, 1 Sopha, 1 Nähmaschine, Tische, Stühle, Betten, Bettstellen, Spiegel, Bilder, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth meistbietend versteigern.

A. Postrach, Auctionator.

Zahnarzt

Dr. med. Franz Herodes

Breslau, Ohlauerstr. 45 b,
Eingang: **Neue Gasse,** a. d. Promenade.

Künstl. Zähne unter Garantie
— in 1 Tg. — d. Brauchbarkeit.
Plomben jeder Art.
Mässige Preise. — Theilzahlung.

Pa. blauen Mohn,
gemahlen und ungemahlen,
Aprikosen,
californ. Birnen,
Prünellen
empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Neujahrs-Karten

empfehle in größter Auswahl.
Bestellungen auf solche mit

Namensdruck

bitte möglichst zeitig machen zu wollen.

Ad. Toebe.

Zum Feste

empfehle mein reichhaltiges Lager **feinster**

Honigkuchen und

Zuckerwaaren

aus den Fabriken von **Franz Sobtzick** in **Ratibor, Petzold & Anthorn** in **Dresden** einer gütigen Beachtung.

Heinrich Führ.

Husten

Die **Reinerzer Brust-Caramellen** à Pack 30 ₰ enth. außer **Spitzwegerich** und **Malz-Extract** die Salze der

Reinerzer Lauen Quelle,

deren günstige Wirkung auf die Athmungsorgane allgemein bekannt ist. 1 P. fr. gg. Einsendg. v. ℳ 1 mit Postanw.

Reinerzer Tannenduft

fl. ℳ 1,25 — Zerstäuber 40 ₰ — Herrlichstes Zimmerparfum zur Verbesserung der Zimmerluft.

Nur echt a. der **Stadt-Apotheke Reinerz.**

Zu beziehen durch sämmtl. **Apotheken,** sowie aus der **Apotheke** in **Namslau.**

Kaffee

frisch geröstet,
das Pfund **0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,80 Mk.,**
gut bis hochfein im Geschmack,
empfiehlt

Otto Faltin.

Weihnachts- u. Neujahrs-Postkarten,
Abreiß-Kalender
und verschiedene
Haus-Kalender
empfiehlt

O. Opitz.

Blauen Mohn,

das Pfund 0,30 Mk., frisch gemahlen 0,35 Mk., empfiehlt

Otto Faltin.

Citronat

empfiehlt **in schönen großen Früchten** billigst

R. Koschwitz.

---

1 Rennschlitten, 1 Handschlitten u. 1 Paar schön kling. Glocken
sind zu verkaufen. **Schützenstr. 18.**

Katholischer Gesellen-Verein
Namslau.
Sonntag den 28. Dezember cr.
findet in
Maskos' Etablissement
eine

Weihnachts-Aufführung

statt. Die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.
Saaleröffnung 7 Uhr Abends.
Beginn 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Grimm's Hôtel.

Donnerstag den 1. Weihnachtsfeiertag

Großes Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
E. Bochnig.

Bad Carlsruhe.

Hotel Giesche (Schwarzer Adler)
2. Weihnachtsfeiertag:

Großes Streich-Concert,

ausgeführt von der
herzogl. Kurkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Müller.**
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pfg.
Vorverkauf im Hotel **30** Pfg.
Nach dem Concert: **Tanz**
(nur für Concertbesucher).
Es laden ergebenst ein
Th. Müller, Kapellmeister. **Hai,** Hotelier.

Maskos' Etablissement.
Den 2. Feiertag:

Großer Fest-Ball bis über 12 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **E. Maskos.**

---

2. Feiertag: Tanzvergnügen. Schwuntek, Böhmwitz.

Zum Tanzvergnügen auf den **3. Feiertag** ladet freundlichst ein **Maschik.**

Zum Tanzkränzchen
auf **Freitag den 2. Feiertag** ladet freundlichst ein **Janek,**
Gastwirthin in **Milkau.**

Nebst Beilage.

Am 21. d. Mts. Abends 7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin, die

verw. Frau

Emilie Wenzel,

im Alter von 70 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Gr.-Marchwitz, im Dezember 1902.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr.

Bestellungen

auf

Neujahrs-Gratulations-Karten

mit Namensaufdruck

bitte möglichst **bald** aufgeben zu wollen, damit die Lieferung rechtzeitig erfolgen kann.

O. Opitz.

Buchdruckerei.

Astrach. Caviar

von 10 Mk. an p. Pfd.,

Elbing. Neunaugen,

Räucher-Aal

und **-Lachs,**

ferner:

Französ. Wallnüsse,

Sizilianer Haselnüsse,

Amerikan. Paranüsse,

Apfelsinen,

Citronat

empfiehlt

R. Wechmann.

Herm. Neuber's

altbewährte

Brustbonbons

diätetisches Mittel gegen **Husten und Heiserkeit**

Bestandth.: Mel. Extr. Malti, Anis, Cachou, Plantaginis

Preis pro Packet 40 Pfg.

Depot in Namslau:

Germania-Drogerie, Oscar Tietze.

Hohenzollern-Drogerie, Carl Grimm.

Rawitscher Würstchen,

jeden Donnerstag frisch, bei

Otto Faltin.

Schmerzstillende Zahnwatte und

Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne empfiehlt

Adler-Apotheke, Dr. U. Schoenenberg.

Pfauhühner 2 paar

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Absolut nikotinunschädlich.

Dr. Kiesslings

Sanitäts-Cigarren,

Unverändert volles Aroma.

D. R.-Patent.

Die äth. Oele und Extrakte, welche hauptsächlich Aroma und Wohlgeschmack bedingen, bleiben vollständig erhalten. Die nur aus den edelsten **importirten Tabaken** hergestellten Cigarren befriedigen hinsichtlich der Feinheit des **Aromas** und der hervorragenden **Milde** selbst den verwöhntesten Raucher. Illustrirte Preislisten und ärztliche Gutachten gratis und franko.

Paul Werneck,

Ring No. 3, neben der Apotheke.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir meine

Weihnachts-Ausstellung

einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

Dieselbe bietet eine **große Auswahl** in

Christbaum- und Dessert-Confituren, Marzipan-Confect, Marzipan-Torten und -Herze, Bonbonnièren und Atrappen.

Bienenkörbe

in allen Größen.

Alle Sorten Pfefferkuchen:

Citronat-, Gewürz- u. Thorner Ausschneidekuchen, Bomben, Steinpflaster.

ff. Packete,

als: **Silberstufen, Elisen, Nußkern, Aroma, Chocoladen, Nürnberger, Baseler, Katharinchen, rc., verschiedenes Pfefferkuchen-Confect u. a. m.**

R. Koschwitz.

Glucosin

in den Marställen Sr. Majestät des Kaisers und des Königs von Sachsen und in der gesammten deutschen Armee durch Armeebefehl eingeführt.

Glucosin-Präparate

der Pommerschen Futterfabrik Stettin

Patent-Sanitätspulver für Pferde

Glucosin-Milchpulver,

Glucosin-Rapid-Mastpulver

für Schweine

sind die besten Kraftfutter der Welt.

General-Vertrieb durch

M. Hollaender,

Dampfmühle und Getreide-Geschäft,

Bernstadt i. Schl.

Einzelverkauf in den meisten Colonialwaaren- und Futtermittel-Geschäften.

Unübertroffen! Gesetzlich geschützt.

Reich illustrirtes Unterhaltungs- u. Modenblatt

„Für Stadt und Land"

64 Seiten mit hochinteressanten Illustration. u. Text f. 10 Pf. abtrennb. Bilder-Coup., f. dessen Sammlung 1000 M. Belohnung.

Für Jedermann, für die Frauen, für die Jugend.

Zu haben in **Namslau** bei

Oscar Opitz

Buchdruckerei und Buchhandlung.

Thees

neuer Ernte,

ausgesucht schöne Qualitäten in den Preislagen von 0,50 bis 1.— M. p. ¼ Pfd.

Cacaos,

leicht löslich, aromatisch, schön schmeckend, à 40 bis 60 Pfg. p. ¼ Pfd.

Feine Speise- und Koch-Chocoladen.

Oscar Tietze,

Germania-Drogerie.

Vincenz Zurawski

Weinhandlung

offerirt in bekannter Güte

diverse

Mosel-, Rhein-, Roth- und Ungarweine,

sowie

Portwein, Sherry, Madeira und Malaga,

deutschen u. französisch.

Sect,

deutschen u. französisch.

Cognac, sowie **Liqueur,**

echten Jamaica-Rum.

Gleichzeitig empfehle meine comfortabel eingerichteten

Altdeutschen Weinstuben

einer gütigen Beachtung.

Große Stopfgänselebern

kauft und zahlt die höchsten Preise

R. Werner.

Zum Feste

frisches Hirschfleisch

bei **Kottke.**

Hustenleidender

probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaisers' Brust-Caramellen

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pf.

Niederlage bei:

Otto Faltin** in **Namslau.

Ueber Nacht

erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des

Asseptin-Cream

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

à Tube 50 Pf. bei **Oscar Tietze.**

1500 Mark sind zu vergeben. Näheres bei **A. Bachmann.**

6000 Mark werden auf eine Wirthschaft (hinter Landschafts-Geld) gesucht. Von wem, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Cigarren,

gut gelagert,
in Kisten zu 25, 50 und 100 Stück,

Cigaretten

in eleganter Packung,

Cigarrenspitzen & -Taschen etc.

Große Auswahl.
Reelle Bedienung.

Paul Werneck,

Ring Nr. 3,
neben der Apotheke.

Arac, Rum, Cognac, Nordhäuser Korn, einf. und dopp. Liköre, Punsch-Essenzen

empfiehlt

Waldemar Hoffmann.

Würze Und Kraft

verleiht der neue hervorragende Küchenextrakt „WUK“ jeder Suppe, jeder Sauce, jedem Gemüse, kurz jeder Speise, an der man einen kräftigen, intensiven Fleischbrühe-Geschmack haben möchte. Der **Würz- Und Kraft-Extrakt „WUK“** ist enorm billig und schon in Probe-Büchsen für 25 Pf. überall zu haben. (Grosse Ersparnis bei den jetzigen theuren Fleischpreisen.)

Vereinigte Nährextrakt-Werke Dresden.

In **Namslau** u. A. bei:
Hugo Banke,
R. Lange's Nachf. Herm. Kusche.
Oscar Tietze,
Fa. **Robert Thusa,**
R. Wechmann,
Vincenz Zurawski.

In vorzüglicher Qualität
offerire ich:

	1/1 Ltr.	1/2 Ltr.
Feinen alten Jamaika-Rum	2.—	1.10
Feinen alten Batavia-Arak	2.—	1.10
Alten Cognac	2.—	1.10
Eier-Cognac, hochfein	2.—	1.10
Feinen Maraschino-Liqueur .	1.40	0.75
„ Plantico-Liqueur . . .	1.40	0.75
„ Grenadine-Liqueur . .	1.40	0.75
„ Ingber-Liqueur	1.30	0.70
Danziger Goldwasser, hochfein	1.40	0.75
Schweizer Alpenkräuter, „	1.40	0.75
Vanille-Crême, „	1.40	0.75

M. Gottheiner,

Ring 21.

Leere Flaschen nehme ich mit 5 u. 10 Pf. zurück.

Mast- und Fresspulver

für Schweine,

Universal-Milch- und Nutzenpulver

für Kühe,

Englisches Pferdepulver,

Restitutionsfluid,

alles nach vorzüglich bewährten Recepten,
empfiehlt die

Adler-Apotheke,

Drogenhandlung
und Mineralwasser-Fabrik
Dr. U. Schoenenberg.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige, daß meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet ist. Dieselbe bietet **große Auswahl** in

Christbaumschmuck,
Lametta, Baumlichten, Lichthaltern, Wachsstöcken, Wachsengeln 2c.
feine Parfümerien u. Toilette-Seifen,
deutsche, englische und französische Fabrikate.
Parfümzerstäuber, Riechkissen 2c.,
Garantie-Kämme, Zahn-, Nagel-, Kopf- u. Kleider-**Bürsten,**
Kammgarnituren, Reisenecessaires, Schwammnetze 2c.

Um gütigen Zuspruch bittet

Carl Grimm,

Hohenzollern-Drogerie.
Krakauerstr. Nr. 11.

Bitte die Schaufenster zu beachten!

Das große Pelzwaaren-Lager

von

Ring 38. M. Boden, Kgl. Niederl. Hoflieferant, Kürschnermeister, **Breslau, Ring 38.**

grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage,

empfiehlt:

Herren-Nerzpelze . . . von 120 Mark an
Pelzreverenden für die Herren Geistlichen . . . von 85 Mark an
Herren-Geh- und Reise-Pelze mit schwarz Lammfellfutter und echt Skunksbesatz . . . . . von 75—90—105 Mark an
Herren-Skunkspelze mit Skunksfutter und Skunksbesatz . . . . . von 120 Mark an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke . . . von 36 Mark an
Herren-Schlafpelze . . von 36 Mark an
Livréepelze für Kutscher und Diener . . . . . von 45 Mark an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel . . . . . von 50 Mark an
Damen-Pelz-Jacken . . von 18 Mark an
Fußkörbe . . . . . von 4,50 Mark an
Fußsäcke, lange . . . . . von 18 Mark an
Neueste modernste Damen-Baretts und **Hüte** . . . . . von 7,50 Mark an
Große Auswahl von **Damen-Pelzgarnituren** in Zobel und Marder.
Nerz-, Skunks- und Iltis-Muffen . . . . . von 15 Mark an
Eisvogel-, Luchs-, Dachs- und Bären-Muffen . . . von 12 Mark an
Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen . . . . . von 7,50 Mark an
Bisam-Muffen . . . . . von 6 Mark an
Jagd-Muffen . . . . . von 4,50 Mark an
Kinder-Garnituren . . von 3 Mark an
Pelz-Teppiche . . . . . von 7,50 Mark an
Schlittendecken und verschiedene **Pelzmützen. Damen-Geh- und Reise-Pelzmäntel.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge. Umarbeitungen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahlsendungen bereitwilligst. — Ausführlichen, illustrirten Preis-Courant,** sowie **Stoff-** und **Pelzwerk-Proben** versende ich **gratis** und **franco.**

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. M. Boden, Kgl. Niederl. Hoflieferant, Kürschnermeister. **Breslau, Ring 38.**

Als passendes praktisches

Weihnachtsgeschenk

sei **katholischen Familien** das in meinem Verlage erschienene weit verbreitete und von Alt und Jung sehr gern gebrauchte

Gebet- und Gesangbuch

von
Dr. Smolka & K. Könninghausen
bestens empfohlen.

Dasselbe, mit Genehmigung des Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amtes in Breslau bereits in **dritter** Auflage erschienen, enthält einen überaus reichen Schatz verschiedener Gebete und Andachten, sämmtliche approbirte und andere Litaneien, ferner Meßgesänge, Segenslieder, Herz Jesu- und Marienlieder, Lieder für alle Zeiten des Kirchenjahres und endlich zahlreiche Begräbnißgesänge nebst den dazu gehörigen Psalmen.

Einfach aber dauerhaft gebunden (incl. Futteral) 1 Mk.; in besseren Einbänden mit einem schönen Düsseldorfer Stahlstich 1,50, 2,50, 2,75 Mk.

Namslau. **Oskar Opitz.**

Vorräthig auch in allen anderen hies. Buchhandlungen und in **Reichthal** bei **Viel.**

Klosterstraße 28. Klosterstraße 28.

Zum Fest empfiehlt

echt Neisser Pfefferkuchen

in allen Preislagen, sowie

Christbaumbehang, Chokoladen, Marzipan- und Zuckerwaaren

billigst

Max Tschampel,

Bäckermeister.
Klosterstraße 28. Klosterstraße 28.

Am 20. d. Mts. ist ein **Portemonnaie mit Inhalt** gefunden worden. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, kann sich zum Antritt per 1. Januar 1903 in meiner Buchdruckerei melden. **Opitz.**

Wilhelmstraße 14 ist vom 1. April 1903 der Oberstock, bestehend in 5 mittleren Zimmern, Küche, Entree, nebst erforderlichem Beigelaß zu vermiethen. **Carl Kricke.**

Die vom Herrn Handschuhmacher Mock innegehabte Wohnung, hintenheraus, ist p. 1. April 1903 zu vermiethen. **Johanna Glaser.** Ring 30.

Eine Parterre-Wohnung ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen bei **Prokowski,** Deutsche Vorstadt.

Der erste Stock in meinem Hause Mühlgasse 1 ist zu vermiethen und 1. April 1903 zu beziehen. **Otto Kubisch.**

Wilhelmstraße ist eine große Wohnung bestehend aus 7 Zimmern nebst Beigelaß, bald zu vermiethen. Frau **Kirchner.**

Eine Wohnung mit Küche ist bald zu vermiethen bei **Zitz,** poln. Vorstadt.

Eine Wohnung von 2 Stuben mit Beigelaß ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. **W. Ullmann.**

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend in Vorder- und Hinterzimmer, Mittelkabinet und Küche, ist zu vermiethen und April oder später zu beziehen bei **Krichler,** Klosterstr. 5.

Ein Laden mit Wohnung bald zu vermiethen. Näheres bei **Oswald Jander,** Ring 7.

Eine Wohnung zu vermiethen und 2. April zu beziehen. **Krakauerstr. 9.**

Marktpreise der Stadt Namslau
vom 20. Dezember 1902.

	Höchster. M.	Höchster. ₰	Mittler. M.	Mittler. ₰	Niedrigster M.	Niedrigster ₰
Weizen 100 Kilogr.	14	80	14	30	13	80
Roggen „	12	90	12	40	11	90
Gerste „	13	80	13	30	12	80
Hafer „	12	60	12	10	11	60
Erbsen „	28	—	—	—	26	—
Kartoffeln „	2	80	—	—	2	60
Heu „	5	—	—	—	4	40
Stroh „	3	60	—	—	3	—
Butter (1 Kilogr.)	1	80	—	—	1	70